



Budapestre vonatkozó ujságcikkek

Szerző:

Cím:

Budapest einst und jetzt

Forrás:

Pester Lloyd Mbl

Bn

1923. 6. 24.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

708

Hely

Idő

"1923"

Személy

Helyszám

Budapest einst und jetzt. Ausstellung im Kupfer-
stichkabinett des Museums für bildende
Künste. Die mehr als zweihundert Blätter, die größtenteils
Ansichten unserer Hauptstadt, oder interessante Partien daraus,
dabei aber auch historische Persönlichkeiten und auch Studien
zu Wandbildern, künstlerisch bedeutender Bauten darstellen,
sind wohl als der Beitrag des Kunstmuseums zu den Jubilä-
umsfeierlichkeiten der Haupt- und Residenzstadt Budapest
aufzufassen. Buda und Pest, anfangs freilich fast ausschließlich
das erstere, waren in früheren Jahrhunderten, verhältnismäßig
in höherem Grade als jetzt, Gegenstände allgemeinen Inter-
esses. Schedels Weltchronik (1493) enthält das berühmte Bild
der Residenzstadt des Königs Matthias. In den Zeiten der
Türkenkriege sind viele Ansichten der eroberten und rückerober-
ten Festung Buda erschienen. Einige der wichtigsten dieser
Darstellungen sind auch jetzt ausgestellt zu sehen. Nach der
„Befreiung“ des Landes kam erst der richtige und bei-
spielloos tiefe Niedergang. Unser Land, unsere Hauptstadt ver-
schwand aus dem Vorstellungskreise der gebildeten Welt.
Diese dunkle Periode, etwa anderthalb Jahrhunderte, wird
auch in der Ausstellung durch eine Süde bezeichnet. Mit dem
Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, mit der Entstehung
des bürgerlichen Pest, beginnt wieder unsere reizende
Donaufstadt Gegenstand künstlerischer Darstellung zu wer-
den. Einige der besten Mitglieder der an Zahl und
Bedeutung rasch zunehmenden ungarischen Künstler-
schaft, in höherem Grade aber hervorragende Dester-
reicher werden liebevolle Beobachter der Schwesterstädte.
Andreas Petrich, Nikolaus Borabás, Karl Szat-
mári-Pap, Karl Klette, Josef Marastoni, Leh-
nhardt, Johann Baptist Clarot, Jakob und Rudolf Alt,
Ludwig Rohsöck u. a., besonders aber die drei letzteren ver-
gegenwärtigen uns das Pest und Buda der dreißiger und
vierziger Jahre, des Vormars, des Zeitalters des Idealismus,
der Hoffnungen und Illusionen. Ihre Blätter, mit den Ge-
bäuden und den Menschen, die in ihnen wohnten, geben trotz
ihrer bürgerlichen Bescheidenheit ein reizendes Gesamtbild
ab, dessen Anblick uns heute, ob seines endgültigen Verlustes,
wehmütig stimmt. Doch hatte auch die neue Hauptstadt ihre
Maler, die ihre intimsten Charakterzüge abmalten. Gustav
Kélethy und Ludwig Hauscher waren solche. Unter den

jetzt Lebenden ist mit seinen Themen Julius Háry am engsten
verwandten. Aus Stefan Zádor, Julius Verón und Julius
Conrad sind neuerdings vorzügliche Budapest-Spezialitäten
geworden. Ihre klassische Dekoration verdankt unsere Haupt-
stadt Moriz Than, Karl Losz und Berthold v. Székely.
Eine gewissenhafte Auswahl ihrer Studien zu den Wand-
bildern, die uns kunsthistorische Hauptbegriffe geworden sind,
vergegenwärtigt uns im kleinen die goldene Zeit unserer monu-
mentalsten Malerei. Frau Dr. Edith Hoffmann, die die
Ausstellung veranstaltete, ist für diese Gruppe besonders zu
beglückwünschen.

Z. v. T.

— Wie wir meldeten, hat Max Reinhardt die Lei-
tung des Josefstädter Theaters übernommen. Reinhardt hat
die Absicht, im Josefstädter Theater den Versuch mit einem
neuen künstlerischen System zu machen, das in
Wahrheit die Rückkehr zu den ältesten Formen des Theaters
ist. Es soll im vollen Sinn des Wortes ein Theater der
Schauspieler werden. Zu einem Ensemble aufstrebender
Talente soll eine große Zahl von ersten Schauspielern treten,
denen weit über die sonst üblichen Gepflogenheiten hinaus-
gehende Rechte eingeräumt werden sollen. Sie sollen maß-
gebenden Einfluß auf die künstlerische Arbeit haben,
indem sie Probenplan und Spielplan mitbestimmen helfen,
sie sollen bei allen Angelegenheiten disziplinärer Natur be-
ratend und entscheidend mitwirken. In dem Ensemble, das
derart für den Hauptteil der Spielzeit versammelt sein wird,
soll zwischen großen und kleinen Rollen kein
Unterschied gemacht werden. Auf solche Weise hofft Max
Reinhardt, trotz der Ungunst der Zeit, die den prominenten
Schauspieler zwingt, durch Filmtätigkeit und Gastspiele seine
Einnahmen zu vergrößern, ein künstlerisch hochwertiges En-
semble zu bilden, dem sich jüngere begabte Schauspieler als
willkommene Ergänzung einfügen werden. „Die Schauspieler
im Theater in der Josefstadt“ — so soll der offizielle Titel
des neuen Unternehmens lauten — sollen Zeugnis dafür ab-
legen, daß ideale künstlerische Bestrebungen stets auf die be-
geisterte Teilnahme des Schauspielerstandes rechnen dürfen.
+ Die kommende Woche des Lustspieltheaters be-
herrscht die frischeste Novität dieser Bühne, „A zsvány“. Alter-
nierend mit diesem berühmten Lustspiel (es ist Lóthars
„Werwolf“) wird „Négy frakk“, Lakatos' famose Komödie
gegeben.

+ Am Samstag, 30. d. beschließt das Stadttheater
seine heurige Spielzeit, mit deren ertragreicher Arbeit es sein
Opernrepertoire ausgebaut hatte. In dieser letzten Woche setzt das
Theater seinen erfolgreichen Opernzyklus fort, in dessen Rahmen
morgen, Sonntag, „Tosca“ in Szene geht, mit Frau Walter
und den Herren Körnei und Dr. Pogány. Am Montag
gibt man die „Jüdin“, mit Herrn Münzlinger a. G. in
der Rolle des Komturs. Cleazar ist Herr Ocskay, Necha Frau
Bággó. Dienstag und Donnerstag mit Adelina Adler „Der
Barbier von Sevilla“, respektive „Rigoletto“, Mittwoch „A tükör“
mit Frau Bajor, dann „Jaja“, am Freitag „Fledermaus“ und
am Samstag als Schlussvorstellung „Bánk bán“ mit Frau
Aquila-Adler und Herrn Körnei.

+ Der beste Kabarettischer, der seit Jahren gegeben wurde,
ist unstreitig Emeric Liptais zehnkätige Komödie
„Kegyelmes Uram“, deren Hauptrollen auf der Inselbühne
die Herren Mály und Herczeg spielen.

+ Jede Repertoirenummer der Inselbühne findet
rosenden Beifall.

+ Mizi Harasti und Eugen Herczeg spielen auf
der Inselbühne den Spaß „Igaz? Nem igaz?“ von
Endre Nagy.

+ Die Einschreibungen in der staatl. konzessionierten
Privatmusikschule Elsa Molnár-Steinitz
(VI., Teréz-körút 2) währen bis 29. d. Schulgeld jährlich 60,
respektive 80 Goldkronen (Napoleonkurs der Devisenzentrale)
entsprechende Papierkronen. Einschreibgebühr 10.000 Papier-
kronen.